

Pulsritzer Anzeiger

Dhorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsritz und die Gemeinde Dhorn
Der Pulsritzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Kamenz, der Bürgermeister zu Pulsritz und Chorn, des Amtsgerichts Pulsritz behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Finanzamtes zu Kamenz

Nr. 99

96. Jahrgang

Weste Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Feiertage und Sonntage. — Geschäftsstelle: Ruz Adolfs-Hilfer-Str. 2, Fernruf nur 661

Freitag, den 28. April 1944

Bezugspreis: Bei Abholung 14 täglich 1.— RM., frei Haus 1.10 RM., einschließlich 12 bezw. 15 Pfg. Zeitungslohn. Postbezug monatlich 2.50 RM.

Die britische Luftkriegsschuld / Eine wichtige zeitungswissenschaftliche Feststellung

In der Schriftenreihe des Instituts zur Erforschung und Förderung des internationalen Pressewesens der Union nationaler Journalistenverbände ist soeben eine wissenschaftliche Sammlung von feindlichen Pressestimmen und Nachrichten unter dem Titel „Reuter fälscht die Luftkriegsschuld“ veröffentlicht worden. Die Bearbeiter der Publikation, Gerhard Habermacher und Walter Körber, widerlegen die späteren Behauptungen der feindlichen Propaganda, die Schuld am Luftkrieg Deutschland zuzuschreiben, schlagend an Hand der eigenen Veröffentlichungen der britischen Presse und entwerfen ein lückenloses Bild der Schuld Englands am Ausbruch des Luftkrieges.

Ausgehend von den bekannten lange vor diesem Kriege gegebenen Empfehlungen führender englischer Staatsmänner und Militärschriftsteller den Mord an Frauen und Kindern in die englische Kriegführung aufzunehmen, wird noch einmal die Tatsache mit einwandfreien Belegen bewiesen, daß die ersten englischen Bombenwürfe am 4., 10. und 20. September 1939 auf deutsches und dänisches Gebiet erfolgten und mit den Terrorangriffen britischer Flieger auf die Inseln Röm und Selt am 10. bzw. 12. November 1940 fortgesetzt wurden. Damit wird der Versuch der britischen Regierung, die Schuld am Luftkrieg Deutschland zuzuschreiben, und zwar durch den deutschen Luftangriff auf das militärische Ziel Scapa Flow am 20. März 1940, widerlegt denn dieser Angriff erfolgte erst sechs Monate nach dem Überfall englischer Flieger auf Esbjerg (Dänemark) und zwei Monate nach den Terrorangriffen auf Röm und Selt.

Weiter wird festgestellt, daß der Feind mit Angriffen auf den Badeort Wismar am 24. April 1940 den Luftkrieg gegen unverteidigte Orte eröffnete und mit dem Angriff auf die Stadt Freiburg i. Br. am 10. Mai 1940 zur planmäßigen Terroroffensive gegen offene Städte überging.

Wie Churchill Frankreich hinterging / Schon 1932 konspirierte Churchill mit Washington

Das Spiel der Anglo-Amerikaner auf Kosten Frankreichs — auf das Jahr 1932 zurückgehend und von Churchill selbst betrieben — wird aus einem Bericht des seinerzeitigen französischen Botschafters in Washington an den damaligen Ministerpräsidenten und Außenminister Cabal ersichtlich. Die „Pariser Zeitung“ veröffentlicht den Bericht des Botschafters Claudel vom 18. Februar 1932, in dem es u. a. heißt:

„Winston Churchill befindet sich zur Zeit in Amerika, wohin er mit dem Wunsch gekommen ist, durch mit großem Eifer organisierte Vorträge seine persönliche Kasse zu füllen. Gegenstand seiner Vorträge war die Frage der Annäherung zwischen England und Amerika. Winston Churchill hat bei seinen Zuhörern keinen Zweifel hinterlassen, daß diese Aufgabe auf Kosten Frankreichs gehen würde. Seine Vorträge waren ebenso wie seine Privatgespräche voller böswilliger Anspielungen an unsere Adresse, um nicht von Beredsamkeiten zu reden. Rüstungen,

Bolschewistische Schreckensherrschaft in Odessa

Im Hafen Konstanza lief ein Motorboot ein, das die weiße Flagge geflatterte. Wie sich herausstellte, handelte es sich um ein Boot, mit dem der rumänische Schwerverwundete Vater Virgil Goroiu und die beiden rumänischen Kapitäne Matei Florescu und Grigore Roju mit ihren Ehefrauen aus Odessa geflüchtet waren.

Sie waren völlig erschöpft und berichteten, daß die Bevölkerung Odessas unter einer großen Hungersnot leide. Die in die Stadt eingedrungenen ausgehungerten sowjetischen Truppen hätten sofort mit der Plünderung der Stadt begonnen, ohne daß sie von ihren Kommandeuren gehindert worden seien. Wer sich auch nur durch Worte widersetzte, wurde von den marodierenden Sowjets erschossen. Sie seien mit einer wahren Wut und einem wilden Haß gegen alle Rumänen vorgegangen. Viele Häuser der Rumänen seien angezündet worden, darunter auch ihr Besitz. Nur dadurch, daß sie sich tagelang in einem unterirdischen Gewölbe in der Nähe des Hafens verborgen hielten, seien sie der Verhinderung nach dem Inneren Russlands entgangen. Eines Abends, kurz nach Einbruch der Dunkelheit, habe in ihrer Nähe ein Motorboot mit Sowjets angelegt, die bald in einem nahegelegenen Haus eine wilde Rache begannen. Diese Gelegenheit hätten sie benutzt um mit dem Boot aus dem Hafen zu entkommen. Die Küstenwachen hätten ein wildes Feuer auf sie eröffnet. Schweinewerfer hätten nach ihnen geschleudert, aber schließlich sei es ihnen doch gelungen, das offene Schwarze Meer zu erreichen. Der Vater Goroiu erhielt auf der Fahrt einen Lungenschuß und wurde in brennendem Zustand in ein Konstanzer Hospital gebracht.

Dr. Ley über die sozialpolitische Arbeit der DAF

Vor den Amtsleitern und Gauobmännern der DAF sprach Reichsorganisationsleiter Dr. Ley über die vordringlichen Aufgaben der sozialpolitischen Arbeit in den nächsten Monaten. Auf dieser Arbeitsbesprechung fand ein eingehender Erfahrungsaustausch über alle aktuellen sozialpolitischen Erfordernisse sowie über die wirksame Bekämpfung von Schäden des Luttererros statt. Aus den Berichten der Amtsleiter und Gauobmänner ergab sich ein eindrucksvolles Bild der vielseitigen Tätigkeit der Deutschen Arbeitsfront, deren Führung und Betreuung der schaffenden Menschen von größter Bedeutung innerhalb der Kriegswirtschaft ist.

Brasilien-Deutsche wieder in der Heimat

132 deutsche Heimkehrer aus Brasilien die am 15. April in Lissabon gelandet waren, haben inzwischen die Heimreise angetreten. Ein erster Transport traf am Dienstagabend in Saarbrücken ein. Im Namen von Gauleiter Bohle wurden die Heimkehrer auf dem Bahnsteig vom Amtsleiter der Auslandsorganisation der NSDAP, Hübner herzlich begrüßt. Von Saarbrücken aus traten sie die Weiterreise in ihre Heimat an.

Nachdem die britische Luftwaffe in immer steigendem Maße den Terrorangriff als Mittel zur wirkungsvollen Führung des Krieges angewendet hatte, war von deutscher Seite bereits nach den Terrorangriffen auf Wismar und Selt durch das Deutsche Nachrichtenbüro am 25. April 1940 eine deutliche amtliche Warnung erfolgt, die den Engländern zu verstehen gab, daß es, sollten sie mit ihren Angriffen auf nicht militärische Ziele fortfahren, eines Tages für sie ein böses Erwachen geben würde und daß „dann Bombe mit Bombe vergolten“ werden würde. Doch erst in der Nacht vom 19. zum 20. Juni begann die angekündigte deutsche Vergeltung mit einem Angriff auf das englische Stützpunktsort Billingham, also auf ein bedeutendes militärisches Objekt. Dieser erste Gegenangriff erfolgte, wie bemerkt, als bereits, beginnend mit dem Angriff auf Selt am 12. Januar 1940, fünf Monate lang deutsche Städte und Dörfer in Einzelangriffen mit Bomben belegt wurden und sechs Wochen nach Beginn der systematischen britischen Terrorangriffe gegen deutsche Städte, die mit dem Angriff auf Freiburg i. Br. am 10. Mai 1940 eröffnet wurden.

Die Feindagitation hat in dreifacher Weise England von der einwandfreien Schuld am Luftkrieg freizusprechen versucht. Sie hat ihn moralisch rechtfertigen wollen indem sie ihn zur Durchsetzung rein humanitärer Ziele für notwendig erklärte. Dann hat sie mit der Methode der Fälschung gearbeitet, um Deutschland die Luftkriegsschuld zuzuschreiben, und schließlich wurde der Terrorkrieg gegen Frauen und Kinder verberichtet als Mittel zur Verhütung des Krieges durch Vermürbung der Nerven und Moral der deutschen Heimat. Alle Winkezüge der feindlichen Propaganda scheitern aber an der unwiderlegbaren Tatsache, die England als den Alleinverantwortlichen am Luftkrieg gegen die Zivilbevölkerung brandmarken und das ungeheure Verbrechen Schuldills und seiner Helfershelfer für alle Zeiten eindeutig feststellen.

Auch die Jugend hat sich bewährt / Reichsminister Dr. Thierack und Reichsjugendführer

Reichsjugendführer Hermann Gieseler über Maßnahmen der Jugendbetreuung

Die zur wirksamen Kriegsbetreuung der Jugend erforderliche Zusammenarbeit aller Stellen von Partei, Staat und Wehrmacht wird durch die im Jahre 1941 erfolgte Gründung einer Reichsarbeitsgemeinschaft für Jugendbetreuung gewährleistet. Unter Beteiligung von Oberbefehlshaber Hilgenfeld, Obergeneralarbeitsführer Dr. Decker, Stellv. Gauleiter Schach, und weiterer Vertreter der Parteifunktion, NSD, Deutschen Arbeitsfront, aller maßgeblichen Ministerien, der Wehrmacht und des Reichsarbeitsdienstes fand in Berlin die 5. Vollziehung der Reichsarbeitsgemeinschaft statt, auf der der Reichsminister der Justiz, Dr. Thierack, und der Reichsjugendführer der NSDAP und Jugendführer des Deutschen Reiches, Arthur Gzmann, sprachen.

Reichsminister Dr. Thierack und Reichsjugendführer Gzmann über Maßnahmen der Jugendbetreuung

Als Leiter der Arbeitsgemeinschaft erläuterte einleitend Gauleiter Schröder die bisher durch die Reichsarbeitsgemeinschaft und die in allen Gauen bestehenden Gauarbeitsgemeinschaften veranlassenen Maßnahmen. Zur Unterstützung des Elternhauses dienen als Hilfe von Partei und Staat u. a. die Errichtung von Jugendmittagsstätten und Jugendfreizeithäusern, die Förderung des betrieblichen Jugendparens, die Erstellung von Richtlinien zur Betreuung der Jugend am Arbeitsplatz, die Sicherung des Jugendschutzes bei Terrorangriffen und Maßnahmen zur Erhaltung und Hebung der Jugendgesundheit.

Reichsminister Dr. Thierack, der im besonderen auf Erziehungsinstrumente der Jugendführung und deren Bekämpfung einging, erinnerte daran, daß in jedem Kriege eine natürliche Schwächung der Erziehungskräfte in Elternhaus, Schule und Jugendorganisation eintritt. Eine solche Schwächung der Erziehungskräfte durch das Fehlen der an der Front stehenden Väter, Lehrer und Jugendführer und der im Arbeitseinsatz stehenden Mütter ergibt logischerweise eine Erhöhung der Gefährdung unserer Jugend. Trotz vielfacher Gefahrenquellen, die dieser totale Krieg für die Erziehung der Jugend eröffnet, liegt die Jugenddringlichkeit auch im 5. Kriegsjahr weit unter dem Ausmaß des ersten Weltkrieges. Nach einer Darstellung aller kriegsbedingten Formen der Jugendführung und den erzieherischen Gegenmaßnahmen betonte Reichsminister Dr. Thierack, daß die Seltung und Einsatzbereitschaft der deutschen Jugend in ihrer Gesamtheit für das ganze Volk eine Freude sei.

Reichsjugendführer Gzmann stellte fest, daß einer Auslese der Besten der deutschen Jugend nach der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus die Verantwortung für die gesamte Jugend unseres Volkes mit übertragen worden ist. Durch ihre Arbeit und ihr Vorbild sei die Gesamtheit der deutschen Volkjugend in Seltung, Gesundheit, Kampfkraft und Einsatzbereitschaft vorwärtsgeführt worden. Der beste Wertmesser für den Erfolg der weltanschaulichen Erziehung der nationalsozialistischen Jugendbewegung sei der tapfere Einsatz der Jugend an der Front und in der Heimat. Das höchste Prinzip dieser Jugend liege im 5. Kriegsjahr noch die Freiwilligkeit des Dienens. Der reale Ausdruck hierfür sei die fortlaufend ansteigende Zahl der Kriegsfreiwilligen für unsere Front. Der Reichsjugendführer unterstrich die erzieherische Macht des Vorbildes und schloß seine Ausführungen mit der Feststellung, daß der nationalsozialistische Geist in diesem Kriege die letzte Entscheidung erzwingen werde.

Das wahre Gesicht des Bolschewismus

Wer die Bolschewisten kennt, wundert sich nicht im geringsten darüber, daß sie auch jetzt wieder in jenen Ostgebieten, die ihnen in die Hände gefallen sind, ein sabditisches Schreckensregiment aufgerichtet haben, das sich in nichts von den Blutorgien aus den ersten Tagen der bolschewistischen Revolution unterscheidet. Dieses jüdische System gründet seine Macht allein auf den panischen Schrecken, den es überall dort verbreitet, wo es hingelangt. In diesem System ist einer des anderen Spiegel, und keiner weiß, wann ihn ein Blutbefehl erreicht, wann er vorherbestimmt ist, von den Handlangern Stalins liquidiert zu werden. Man könnte meinen, daß nach den Agitationsparolen der Sowjets in der jüngsten Zeit die politische Klugheit es ihnen geraten erscheinen liege, sich wenigstens als tolerant zu tarnen. Aber diese Bestien können von ihrer Art nicht lassen. Wohin sie auch kommen, herrscht das Gesetz des Massenmordes, werden die Methoden von Katyn und Winniza erneut angewandt, und die Nachrichten aus Bessarabien und der Bukowina lassen einen das Blut erstarren. Unzählige Tausende aus jenen Gebieten haben es vorgezogen, sich unter dem Schutz der deutschen Truppen in Sicherheit zu bringen. Diejenigen, die zurückblieben, hatten sich eingebildet, den Sowjets gegenüber nicht belästigt zu sein. Aber auch das hat sie nicht retten können. Der Saß der jüdischen Kommissare, die sabditische Mordlust der Gentesnechte Stalins tobt sich in ungezügelter Gier aus und gibt allen einen Vorgeschmack dessen, was mit Europa geschehen würde, wenn sich die Böller dieses alten Kulturlandes nicht mit aller Macht der bolschewistischen Vernichtungslust entgegenstemmen. Gegenüber diesem Untermenschentum gibt es nur eine Rettung: Kampf bis zur Vernichtung. Widerstand bis zum Aufsteigen. Zusammenfassung aller ordnungsliebenden Kräfte, um diese Flut des Jasses, das Blut erstarren. Unzählige Tausende aus jenen Gebieten Europas abzuhalten. Das wahre Gesicht des Bolschewismus hat sich in den Schreckenstagen der Bukowina und Bessarabiens auf neue schreckenslos enthüllt.

Der Dank des Führers

DNB Führerhauptquartier, 27. April. Der Führer gibt bekannt: Anlässlich meines 55. Geburtstages sind mir so viele gute Wünsche zugebracht worden, daß es mir unmöglich ist, in jedem einzelnen Falle persönlich zu danken. Ich bitte deshalb auf diesem Wege alle jene, die mir Geburtstagswünsche überbracht haben, meinen herzlichsten Dank entgegenzunehmen zu wollen.

Im Ehrenblatt des deutschen Heeres genannt

Generalmajor Werner Schmidthammer, der in Hartmannsdorf (Bez. Leipzig) geboren wurde und dessen Familie in Markleeberg bei Leipzig wohnt, hat als Divisionskommandeur während einer bewiesenen Abwehrbewegung den frontalen und flankierenden Angriff weit überlegener Feindkräfte abgewehrt. Eine kritische Situation, die die Gesamtfront der Division aufzulösen drohte, meisterte der General durch vorbildliche tapfere Haltung und persönliche Einsatzbereitschaft, indem er von seinem Gerichtsstand sich an den rechten Flügel setzte, hier das Kommando über Teile eines Regiments übernahm und sie zum erfolgreichen Gegenstoß ansetzte. Nur seinem persönlichen Eingreifen ist die erfolgreiche Abwehr eines Feindangriffes von vier Schützenbataillonen am folgenden Tage zu verdanken, womit der feindliche Durchbruch des Gegners aufgefangen und verhindert werden konnte.

Generalfeldmarschall Kesselring an der Cassinofront

Seit den erfolgreichen Kampftagen der großen Schlacht um Cassino haben die deutschen Fallschirmjäger und Grenadiere nicht geruht, sondern alles für den Fall vorbereitet, daß der Gegner dort abermals den Durchbruch nach Norden versuchen sollte. In den letzten Tagen hat sich der Oberbefehlshaber Generalfeldmarschall Kesselring vom Stand dieser Arbeiten und der Schlagkraft der Cassinofront überzeugt. Er wollte auf dem vorzugeschobenen Divisionsgefechtsstand der Fallschirmjäger bei dem Schweresträger General Hebrich, um sich dort über die Lage zu unterrichten. Zum Abschied sprach der Generalfeldmarschall dem Fallschirmjägergeneral und seinen tapferen Männern für ihre vorausschauende Tatkraft in herlichen Worten seine Anerkennung aus.

49. und 50. Luftsieg des Ritterkreuzträgers Hauptmann Harber

Bei dem Einflug US-amerikanischer Bomber im mittel- und norditalienischen Gebiet in den Mittagsstunden des 25. April führte Ritterkreuzträger Hauptmann Harber eine Gruppe mehrfach mitten in den feindlichen Verband. Hauptmann Harber selbst griff in 5000 Meter Höhe mit seiner Me 109 einen viermotorigen Bomber an. Bereits mit dem ersten Feuerstoß schoß er den rechten Außenmotor seines Gegners in Brand, worauf das feindliche Flugzeug abflüchte und am Boden explodierte. Kurz darauf setzte sich Hauptmann Harber hinter einen weiteren viermotorigen Bomber. Als er in gute Schußposition gekommen war, hatte der deutsche Jagdflieger Ladehemmung. Blitzschnell entschloß er sich daher, das feindliche Flugzeug zu rammen. Der Rammsstoß gelang, Hauptmann Harber verließ seine durch den Zusammenprall ebenfalls beschädigte Me 109 mit dem Fallschirm, während sein Gegner in die Tiefe stürzte und am Boden verbrannte. Hauptmann Harber erstellte damit seinen 49. und 50. Luftsieg.

